

FAZ 4. 1. 10

# Der Turmbau zu Dubai ist fertig

Heute eröffnet das verschuldete Emirat das mit 818 Metern höchste Gebäude der Welt.

Von Rainer Hermann

ABU DHABI, 3. Januar. Bei dem Weltrekord von 818 Metern wird es Dubai belassen. Die Krise hat das Emirat schwer getroffen, und so verschwand der Plan für den noch höheren Turm Al Burj wieder in der Schublade. Dort wird er bleiben, denn inzwischen hat das ölreiche und petrodollarschwere Nachbaremirat Abu Dhabi das Kommando. Es hat Dubai vor dem Sturz in die Zahlungsunfähigkeit bewahrt und zieht die Bodenhaftung der Himmelsstürmeri des kleinen Bruders vor.

Aller Krise zum Trotz feiert Dubai an diesem Montag aber und inszeniert sich wieder einmal selbst. Wie am 20. November 2008, als es in einer rauschenden Nacht das Hotel Atlantis auf der Palmeninsel eröffnete, und wie am 9. September 2009, als seine Hoheit Scheich Muhammad Bin Rashid Al Maktoum um 9.09 Uhr die Metro in Betrieb nahm. An diesem Montag feiert der Emir mit seinem Emirat das vierte Jahr seiner Thronbesteigung und die Eröffnung des Burj Dubai. Aus seinem Privatvermögen hat er die Baukosten von geschätzten 1,8 Milliarden Dollar für das höchste Gebäude der Welt bestritten ohne einen Cent Kredit.

Dubai bekommt damit neben dem Burj al Arab, dem Luxushotel in Form eines Segels im Wind, ein neues Wahrzeichen. Es ähnelt in vielem dem Empire State Building. Beide schließen in ihrer Zeit ein wildbewegtes und überspanntes Jahrzehnt ab; beide werden in Weltwirtschaftskrisen fertig. Das Vorbild in New York wurde zu einer Ikone der modernen Architektur; der Rekordturm in Dubai will das ebenfalls. Nicht wiederholen will er den wirtschaftlichen Misserfolg des Empire State Building, das der Volksmund lange das leere, das Empty State Building nannte. Zwei Jahrzehnte dauerte es, bis sich seine Büros und Appartements füllten.

So viel Leerstand kann sich Dubai nicht leisten, denn der Immobilienmarkt entscheidet über Dubais Wohl und Wehe. Dem Emirat hatte er in der Erwartung ungebrochener Wertsteigerungen lange einen steten Zufluss von Kapital gebracht. Als der Strom mit der Krise versiegte, konnte Dubai seine Schulden nicht mehr zahlen. In Dubai dreht sich alles um Immo-



Kratzt die Wüstenwolken: Der Burj Dubai am Wochenende vor der Eröffnung Foto AFP

bilien, und so beschäftigt sich die örtliche Presse in diesen Tagen mit dem „Burj-Effekt“ und mit der Frage, ob der Turm den Immobilien in seiner Umgebung jetzt zu einer Wertsteigerung verhilft.

Dabei bedeutet der Burj Dubai viel mehr für die Stadt. Die Metro hatte ihr zu einem öffentlichen Raum verholfen, und der Rekordturm könnte ihr ein Zentrum geben. Dubai wirkt immer ein wenig unfertig. Überall wuchert das Urbane in die Wüste hinaus, mit ein paar Dutzend Hochhäusern da und mehr als 100 dort, aber ohne Zentrum. Zur „Innenstadt“ soll nun das Viertel um den bis zu 100 Kilometer weit sichtbaren Turm werden, mit Straßen und Gassen, die zum ersten Mal auch für Fußgänger geplant sind und nicht nur für Autos.

Dubai bliebe sich nicht treu, würde es nicht alles, was es tut, noch werbesprachlich aufblasen. So wird die Aussichtsplattform auf dem 124. der 189 Stockwerke bei den Marketingstrategen zu „At the Top“, der Turm zum Zeichen des „Strebens der Menschheit nach Höherem“, nach „neuen Horizonten“. „High End“, „noble“, „edler Luxus“ natürlich auch die Büros auf 49 Stockwerken, die von Giorgio Armani entworfenen Appartments und das nach ihm benannte Hotel. Dem Wortgeklingel der Werber hat nicht einmal die Krise den Garaus machen können.

Am Bau des Burj Dubai war die ganze Welt beteiligt. Im Februar 2003 wurde das Projekt vorgestellt, im Januar 2004 begann der Aushub. Den Entwurf lieferte das Architektenbüro Skidmore, Owing & Merrill aus Chicago, das Fundament legte das deutsche Unternehmen Bauer Spezialtiefbau. Unter eine 7000 Quadratmeter große Fundamentplatte steckte es 200 Betonpfähle mit jeweils 50 Meter Länge und 650 Betonpfähle mit jeweils 36 Meter Länge. Das südkoreanische Bauunternehmen Samsung führte das Konsortium, beteiligt war die ägyptische Baugruppe Orascom. In drei Schichten arbeiteten jeweils 2400 Bauarbeiter vom indischen Subkontinent rund um die Uhr. Im März 2006 streikte eine Schicht für höhere Löhne und bessere Sozialleistungen.

Immer höher ging es hinaus. Am 12. August 2007 wurde die Stahlbetonkonstruktion mit 555 Metern und 150 Stockwerken zum höchsten Gebäude der Welt. Hochleistungspumpen von Putzmeister brachten den hochfesten Beton weiter auf 605 Meter und stellten damit einen weiteren Rekord auf. Die 28 261 gewaltigen Glasscheiben werden von 400 Tonnen Edelstahl eingefasst, der bei Thyssen Krupp Nirosta in Dillenburg gewalzt wurde. Höchstleistungen allenthalben. Am wichtigsten aber ist an diesem Montag, wenn der Turm seiner Bestimmung übergeben wird, dass er seinen eigentlichen Zweck erfüllt: Wieder spricht die ganze Welt von Dubai.

FAZ 4.1.10

# Der Höhenrausch ist nur unterbrochen

Gewaltige Bauten sind abgesagt worden, aber schon geht es wieder hoch hinaus / Von Rainer Schulze

FRANKFURT, 3. Januar. Noch aus hundert Kilometern Entfernung ist die Spitze des Burj Dubai zu sehen, wenn der Wüstenhimmel am Persischen Golf klar ist. Die Fernwirkung ist dem Burj Dubai gewiss. 818 Meter steigt er in die Höhe, das Faktenblatt liest sich wie eine Aufzählung der Superlative. In 22 Millionen Arbeitsstunden wurde das Gebäude errichtet, an dessen Spitze es acht Grad kälter ist als auf dem Erdboden. Die Architekturtouristen werden das Hochformat wählen müssen, um den höchsten Turm der Welt zu fotografieren. Und sie werden staunen, wie graziös und elegant doch hunderttausend Tonnen Beton und Stahl wirken können.

Die von Türmen wie dem Burj Dubai ausgehende Faszination deutet an, dass der Höhenrausch noch längst nicht vorbei ist. Er ist nur unterbrochen. Mehr als jeder zehnte geplante Wolkenkratzer auf der Welt ist in den vergangenen Monaten von der Krise in Frage gestellt worden, weil die Finanzierung und die Vermietung nicht mehr gesichert sind. Mit dem Bau des Burj Dubai wurde im Januar 2004 auf dem Höhepunkt des Wirtschaftsbooms begonnen, und als die Krise begann, war sein Bau kaum noch aufzuhalten. Jetzt wirkt dieser Riese im verschuldeten Wüstenstaat wie eine Erinnerung an die ferne Blütezeit, zu der er konzipiert wurde.

Kein anderes Gebäude versinnbildlicht die wirtschaftliche Fallhöhe so wie ein Wolkenkratzer. Die Liste der Leuchttürme der Pleite ist lang. Von den höchsten geplanten Wolkenkratzern wurde die Hälfte in den vergangenen zwei Jahren unterbrochen oder ganz abgesagt. Al Burj, der Turm, nennen die Bauherren selbstbewusst ein Projekt, das in der Nachbarschaft des Burj Dubai sogar mehr als ein

nen Kilometer über die Wüste erstrahlen soll. Die Arbeiten sind zu Beginn des vergangenen Jahres für mindestens ein Jahr unterbrochen worden.

Auch in Amerika liegen Pläne zu riesigen Bürotürmen auf Eis. An der Stelle, an der sich der spiralförmige, von Santiago Calatrava entworfene Chicago Spire in die Höhe von 610 Metern schrauben soll, klappt eine Baugrube. Und in Russland wurde der Bau des von Norman Foster entworfenen, 612 Meter hohen Hochhauses Rosija, das auch Russia Tower genannt wird, wegen der finanziellen Probleme des Bauherrn Schalwa Tschigirinski vorerst abgesagt. Es gibt Pläne, den Turm um zweihundert Meter zu stützen.

Auch in Vorderasien sind die Bauherren und Investoren aus ihrem Höhenrausch erwacht. Vom Burj Mubarak al-Kabir oder Mubarak Tower, der im Himmel über Kuwait ebenfalls die Kilometergrenze brechen sollte, wurde schon kühn angekündigt, dass er 2015 fertig sein soll. Als Zentrum einer neu angelegten „Stadt aus Seide“ sollte er die Blicke auf Kuwait lenken. Doch die Bauherren sind kleinlaut geworden. Die Internetseite zu dem gigantischen Projekt wurde seit zwei Jahren nicht mehr um neue Berichte ergänzt.

Die Zeiten, in denen man in der saudischen Hafenstadt Dschidda von einem mehr als eineinhalb Kilometer in den Himmel ragenden Gebäuderiesen träumte, sind ebenfalls vorbei. Mittlerweile stapeln die Bauherren tiefer und denken darüber nach, den Turm um 500 Meter zu kürzen. Die Physik würde es den Bauherren ohnehin schwermachen, die ursprünglich angestrebte Höhe zu erzielen. Das Baumaterial

und die Bauarbeiter müssten zum Teil mit dem Hubschrauber zu ihrem Einsatzort geflogen werden. Die Temperaturunterschiede zwischen der Spitze des Turms und dem Erdboden wären groß. Zwei Minitürme zu beiden Seiten sollten den Riesen stabilisieren, an dessen Spitze die Besucher bei starkem Wind seekrank werden könnten.

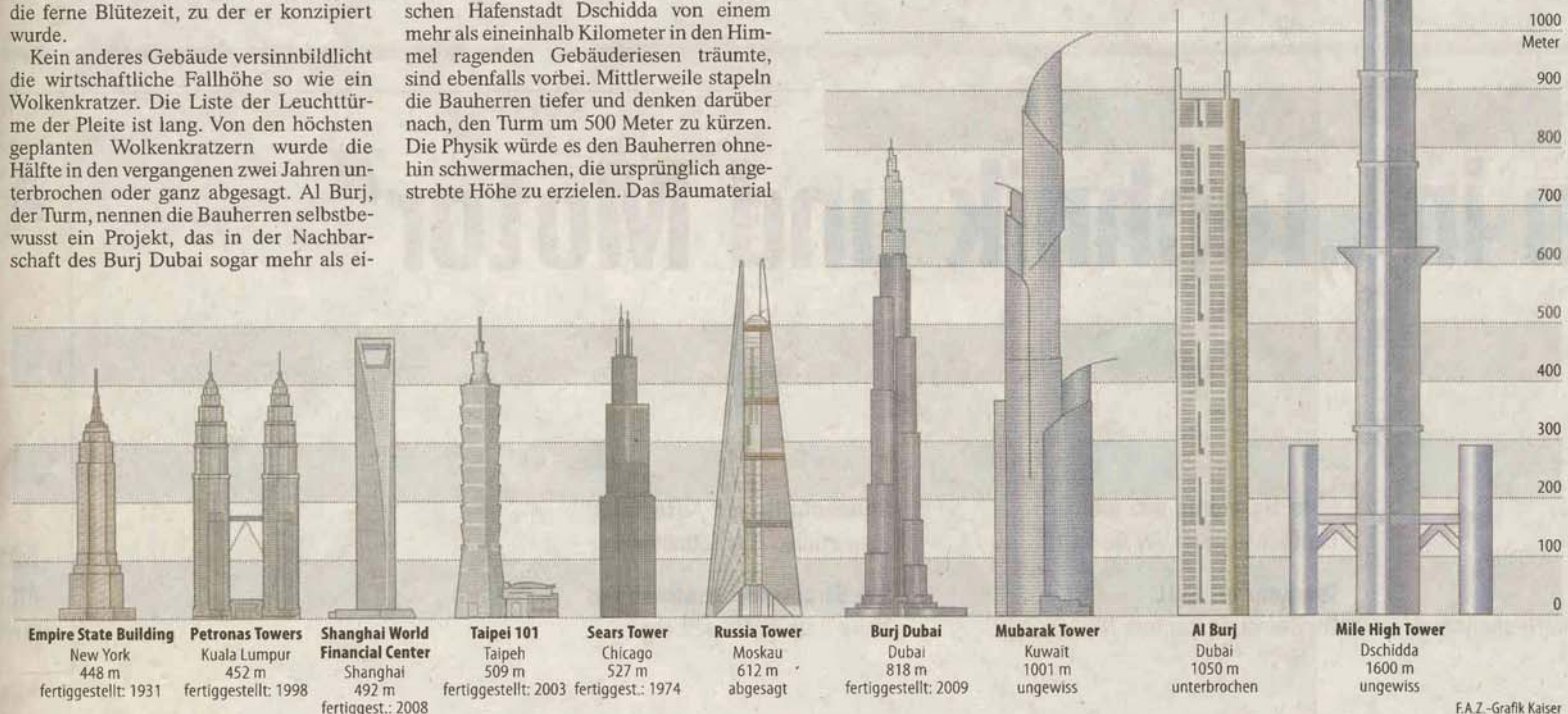
Andernorts haben die Bauherren die Phase des Zweifels schon hinter sich gelassen. In Deutschland nehmen die Turmbauer die Arbeit langsam wieder auf. Die Europäische Zentralbank wird von April an ihren Büroturm im Frankfurter Ostend errichten. Und im Unterschied zu dem ausnehmend schlicht wirkenden Turm in Dubai, dessen mehrfach abgetreppte Aluminium- und Glasfassade an ein Bündel unterschiedlich langer Spaghetti erinnert, wird in Frankfurt ein besonders origineller, in sich verdrehter Doppelturm des Büros Coop Himmelb(l)au errichtet.

Die neue Zentrale der Notenbank wirkt neben dem Burj Dubai mit ihren 185 Metern aber nur wie ein kleiner Steppke. Gemeinsam mit dem ebenfalls 185 Meter hohen „Tower 185“ an der Messe, der aus der Feder des Frankfurter Architekten Christoph Mäckler stammt, ist der EZB-

Turm das zweite im Bau befindliche Hochhaus, das bald die Frankfurter Skyline bereichern wird.

Der Burj Dubai und die Frankfurter Türme zeigen, dass die Faszination für die Höhe ungebrochen ist. Dabei gibt es auch gute Gründe, die gegen den Bau von Hochhäusern sprechen. Spätestens seit dem Turmbau zu Babel ist dieser Bautypus aufgeladen als Symbol menschlicher Hybris. Manche Türme wie das Empire State Building sind zwar architektonisch eine Augenweide, ökologisch aber ein Desaster. Denn schon der Bautypus eines Hochhauses setzt dem Ziel, Energie zu sparen, enge Grenzen. Dafür sorgt schon der zusätzliche

Aufwand, der gegenüber einem Gebäude etwa für Wasserversorben ist. Drohende sige Winde, eine wachsende Wohn-Argumente schreckschöner Türme daher wird sich herr finden, der höheren Turm re Antenne auf-Burj Dubai zu



F.A.Z.-Grafik Kaiser